Zeitschrift: Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: M. Huber
Band: 7 (1926)
Heft: 9

Artikel: Donnernde Hufe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731983

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Donnernde Hufe.

Unmittelbar nach dem Sezessionskriege war Texas ein unermessliches, unbebautes Land, dessen spärliche Bewohner Anwesen und grosse Viehherden ihr eigen nannten, die soviel als Bargeld galten.

Oberst Lockhart und seine Frau waren gleich zu Beginn des mörderischen Bruderkrieges getötrt worden. Daisy die Tochter, verwaltete so gut es eben ging, die hinterlassene Farm Laguna del Rio, im sürdlichen Texas. Ihre Arbeiter murrten häufig ob des geringen Gehaltes und der unzureichenden Verpflegung, doch Jim Nebours, dem treuen Verwalter, gelang es stets, die erregten Gemüter zu besänftigen.

Eines Tages erschien ein Fremder. Pedro Gonzales war sein Name. Er erzählte den Aufhorchenden, im nördlichen Texas seien Geleise gelegt worden, auf denen fauchende Maschinen Menschen und Vieh beförderten. Diese erste Eisenbahn bedeute eine wirtschaftliche Umwälzung, da sie alle Staaten miteinander vrbinden solle.

Des Obersten kluge Tochter sah sofort ungeahnte Erwerbsmöglichkeiten. Der Verkauf und Abtransport ihres grossen Viehbestandes musste unbedingt viel Geld einbringen und würde sie in den Stand setzen, endlich dem fleissigen Personal den seit langem schuldigen Lohn auszuzahlen.

Aber um nach Abilena, der nächsten Bahnstation zu gelangen, musste man ein fast tausend Meilen langes Wüstengebiet durchqueren, dreitausend Stück Rindvieh durch reissende Gewässer treiben und sich einen Weg durch unsichere Wälder bahnen.

Unerschrocken ging die Waise an die Ausführung ihres gefahrvollen Planes. Es wwar keine leichte Aufgabe, zunächst die verstreuten Herden zu sammeln. Nachdem dies endlich gelungen, brach die Karawane nach Norden auf. Bald wurde der überaus gefährliche Buschklepper John Miller auf den Zug aufmerksam. Er witterte reiche Beute und hielt sich mit seinen Spiessgesellen angriffsbereit. Doch aus der Ferne wachte der schweigsame Pedroo Gonzales, so dass Miller sein verbrecherisches Vorhaben nicht ausführen konnte.

Drei Wochen dauerte der unsagbar beschwerliche Zug durch die Einöde. Schliesslich erreichte man den roten Fluss, südwestlich vom Oklahoma-Strom, an der Kansasgrenze. Dank unmenschlicher Anstrengungen gelang es, sämtliche Tiere an das jenseitige Ufer zu bringen. Aber noch war das Wagnis nicht beendet. Es hiess jetzt, ein Gebiet durchziehen, in dem es nur Hirsche, Büffel und Indianer gab. Letztere gehörten zu dem blutdürstigen Stamme der Apachen. Sie erklärten den Weissen den Krieg, da John Miller, der dem Zug vorausgeeilt war, um ihn dann mit sicherer Aussicht auf Erfolg anzugreifen, unerhörte Grausamkeiten an wehrlosen Indianerfrauen verübt hatte.

Genau fünfundzwanzig Tage nach dem Weglzug aus Laguna del Rio traf die von Daisy, Gonzales und Jim Nebours angeführte Karawane in Abilena ein, wo sie mit Jubel empfangen wurde. Der Verkauf ihrer Herden brachte Daisy ein Vermögen ein. Bald darauf heiratete sie ihren getreuen Beschützer Pedro Gonzales.